**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 19 (1911)

Heft: 3

**Artikel:** Der Lupus ("Fressende Flechte"), seine Entstehung und seine

Bekämpfung

Autor: Jadassohn

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545732

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Das Rote Kreuz

## Schweizerische Halbmonatsschrift

für

### Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.			
	Sette		Sette
Der Lupus ("Fressende Flechte"), seine Ent=		Aus dem Bereinsleben: Weinfelden; Samariter=	
stehung und seine Bekämpfung	25	vereinigung Zürich; Beatenberg; Militärsani=	
Unsere Taubstummen	27	tätsverein Bafel; Militärfanitätsverein Biel	
Ein wackerer Beteran		und Umgebung; Zentralvorstand des schweiz.	
Schweizerischer Samariterbund	29	Militärsanitätsvereins	32
Die Vorstände der Zweigvereine vom Roten Rreuz	29	Eigentümliche Vererbung	34
Durch das Rote Kreuz im Jahr 1910 subven=		Der Zauber des Menschenfettes	35
tionierte Kurse: Samariterkurse	30	Kuriofer Begriff von der Schutpockenimpfung .	36

## Der Lupus («Fressende Flechte»), seine Entstehung und seine Bekämpfung.

(Im Auftrag des "Hülfsbundes für Lupusfranke, in Bern, verfaßt von Prof. Jadassohn, Bern.)
(Schluß.)

In einem gewissen Umfang haben die wunderbaren Köntgenstrahlen auch bei der Lupusbehandlung Bedeutung gewonnen. Besonders aber ift es das Licht felbst, und zwar das elektrische Licht, welches der geniale, leider zu früh verstorbene dänische Arzt Kinsen für die Lupusbehandlung nutbar gemacht hat. Er hat uns gelehrt, mit den Lichtstrahlen, und mit diesen allein ohne alle Wärmeentwicklung, Lupus zu heilen. Allerdings gehören dazu umfangreiche und kostspielige Apparate, in denen das sehr intensive elektrische Licht ge= fühlt und auf die franken Stellen geleitet wird, welche durch ebenfalls gefühlte Druckgläser blutleer gedrückt sind. Das lettere geschieht am besten durch die menschliche Hand. Jeder einzelne kleine Herd wird 75 Minuten in dieser Weise behandelt. Dann bedarf es großer Geduld bei den Patienten und vor allem auch bei denjenigen, welche die Behandlung ausführen. Aber dafür sind die Erfolge auch so gut, wie man sie vor

Finsen nicht kannte. Speziell sind die Narben sehr wenig sichtbar, und das ist für eine Krankheit, welche vorzugsweise das Gessicht befällt, sehr wichtig, denn Entstellungen im Gesicht verhindern in vielen Berusen Anstellung und Fortkommen.

Seitdem durch die Ausbildung der chirur= gischen und chemischen, der Röntgen= und vor allem der Finsenmethode so große Fortschritte in der Behandlung des Lupus gemacht worden sind, hat man in vielen Ländern die Be= fämpfung dieser schrecklichen Krankheit in mehr oder weniger sustematischer Weise in die Hand genommen. Vorangegangen ift in dieser Be= ziehung Dänemark mit seinem mustergültigen Finseninstitut, in welchem wohl fast alle Lupustranken Dänemarks zur Behandlung gekommen und zu einem großen Teil geheilt worden sind. In zweiter Linie ist in Wien durch Professor Lang eine Lupus-Heil= und Beimstätte gegründet worden, in welcher der Lupus in großartiger Weise befämpft wird. Auch an vielen Orten Deutschlands und anderer Länder sind Finseninstitute gegründet worden, und in jüngster Zeit hat das deutsche Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose sein Augenmerk auch speziell auf den Lupus als eine sehr wichtige Tuberkulosesorm gerichtet.

Verhältnismäßig sehr früh (im Jahre 1903) ist, dank der Großherzigkeit eines ungenannt fein wollenden Wohltäters, auch im Infel= spital in Bern ein Finseninstitut im Unschluß an die Hautklinik gegründet worden. Die Durchführung der Behandlung in großem Maßstabe (meist werden 16 Sigungen pro Tag mit dem vierteiligen Apparat ge= macht) ist nur durch die Opferfreudigkeit von Berner=Damen möglich gewesen, welche in uneigennütigfter Weise die mühsame und schwierige Beleuchtung unter der Leitung einer angestellten Dame vornehmen. Seitdem wird andauernd eine große Zahl von Lupustranken nach der Finsenschen Methode — daneben aber auch mit den andern oben erwähnten Methoden — behandelt. Die Erfolge sind zufriedenstellend. Eine große Anzahl Kranker ist geheilt, viele andere sind so erheblich ge= beffert, daß sie felbst, oft nur zu früh, glauben, geheilt zu sein und ihrem Beruf wieder nachgehen, und daß sie nur noch ab und zu zu fleinen Nachbehandlungen für furze Zeit in das Institut zurückzukehren brauchen.

Nach zwei Richtungen aber haben wir zu klagen gehabt. Einmal darüber, daß die Kranken vielfach zu unregelmäßig, in zu großen Pausen das Institut aufsuchen. Die Lupusbehandlung im allgemeinen und speziell die Finsenbehandlung ist namentlich bei den ausgedehnteren Erkrankungen keine kurzdauernde, in wenigen Wochen zu einem definitiven Resultat führende. Sie bedarf, namentlich im Beginn, wiederholter und zwar in kurzen Pausen wiederholter Kuren, und auch weiterhin ist die sorgkältige Kontrolle ein sehr wichtiger Teil der Behandlung. Wenn die Kranken sich selbst überlassen bleiben,

dann übersehen sie kleine Rückfälle und kommen erst wieder, wenn diese von neuem zu großen Krankheitsherden angewachsen sind. Dann aber muß die Behandlung oft fast wieder von anfangen und viele Mühe, und Geld sind umsonst angewendet worden. Wären aber die Kranken rechtzeitig wieder= gekommen, so hätten einige wenige Sitzungen zur Beseitigung ber Rückfälle genügt. Die Ursache für diese auch an andern Orten viel beklagte und folgenschwere Unpünktlichkeit liegt einmal in einfacher Nachlässigkeit, bann aber, und zwar zweifellos zu einem sehr großen Teil, in finanziellen Berhält= niffen. Die Patienten fommen manchmal nicht oder verspätet wieder, weil sie nicht die Mittel haben, ihre Behandlung zu bezahlen. Aber selbst, wenn sie, wie viele Berner Ba= tienten und manche außerkantonale, nicht selbst für ihre Behandlung zu bezahlen brauchen, so erscheinen sie darum nicht pünktlich zur Fortsetzung ihrer Kur, weil sie den sehr fümmerlichen Verdienst ihrer Arbeit nicht entbehren oder weil sie eine Sülfskraft nicht entlohnen können, die sie während ihrer Ab= wesenheit vom Hause ersetzen müßte.

In Berücksichtigung dieser Umstände hat sich vor 3 Jahren, auf Anregung der Damen, welche die Lupusbehandlung mit dem Finsen= licht übernommen haben, ein Sulfsbund für Lupustrante gebildet, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, die Lupuskranken zum Zweck ihrer Behandlung zu unterstützen, ihnen die Mittel zu gewähren, deren sie vor allem zur regelmäßigen Durchführung ihrer Kur bedürfen. Dieser Lupus-Hülfsbund hat in der furzen Zeit seines Bestehens, wie seine Jahres= berichte beweisen, schon sehr segensreich gewirkt. Er hat auch die Unterstützung der hohen Regierung des Kantons Bern gefunden, welche ihm aus den vom Bolf zur Befämpsung der Tuberkulose bewilligten Mitteln in den letten beiden Jahren einen Beitrag zugewiesen hat. Wenn dieser segenbringende Verein und die Not und das Unglück der Lupuskranken in immer weitern Kreisen des Volkes bekannt fein und wenn erst alle armen Lupösen selbst von der Existenz dieses Bereins und von seiner Hülfsbereitschaft Kenntnis haben werden, dann wird auch sein Wirkungsfreis sich immer mehr entwickeln.

Der zweite Umstand, den wir zu beklagen hatten und haben, ift der, daß die Kranken zu spät die Hülfe der Klinik aufsuchen, daß wir noch immer zu viele große und vernach= lässigte, dagegen nur wenige kleine und be= ginnende Erfrankungen zur Behandlung bekommen. Deswegen bedürfen so viele Kranke einer fehr lang dauernden und kostspieligen Rur. Auch die Möglichkeit vollständiger und bauernder Heilung wird natürlich um so ge= ringer, je länger die Krankheit besteht und je ausgedehnter sie ift. Der einzige Weg, auf dem wir diesem Uebelstand steuern fönnen, ift ber, daß wir alles tun, um den Lupustranken selbst die Wichtigkeit, frühzeitig, beim ersten Beginn ber Erfrankung fachgemäße ärztliche Sulfe aufzusuchen, recht eindringlich vorführen.

Diese Lupustranken aber sind uns natürlich unbekannt. Deswegen hat der Hülfsbund beschloffen, diese kleine, belehrende Schrift über den Lupus herauszugeben, damit alle die= jenigen, von denen man annehmen fann, daß ihnen Lupustranke und Lupusverdächtige in frühen Stadien der Erfrankung bekannt werden, in der Lage sind, ermahnend und warnend aufzutreten. Das sind neben den Aerzten vor allem Pfarrer, Lehrer, Gemeindepräsidenten 2c. Un sie alle richten wir diese Worte und die herzliche Bitte, auf beginnende Lupus= erfrankungen refp. auf Hautkrank= heiten in dem obigen Sinne zu achten und fie, speziell durch energische Aufklärung der Eltern, den Aeraten guguführen. Und auch an diese geht unsere Bitte, sie möchten solche Erfrankungen, die ihnen verdächtig, aber noch nicht sicher er= scheinen, zur Feststellung der Diagnose mit allen Mitteln der modernen Wiffenschaft, wie sie meist nur in einer Klinik angewendet werden können, den Hautkliniken an unseren Hochschulen, in Bern der Hautklinik des Inselspitals, zuweisen.

Wir wiffen, wie gesagt, noch nicht, wie groß die Zahl der Lupustranken in der ganzen Schweiz ist. Es wäre eine lohnende Aufgabe, diese Zahl festzustellen. Auch wenn sie unsere Befürchtungen übersteigt, werden sich Mittel und Wege finden, um alle Lupustrante ge= eigneter Behandlung und Pflege zuzuführen. Die Behörden und die private Wohltätigkeit werden, auf die Größe des Unglücks einmal aufmerksam gemacht, zusammenwirken, um die Lupösen, welche in manchen Beziehungen noch bedauernswerter sind als die andern Tuber= fulösen, so früh zu behandeln, wie es nur möglich ist. Und wenn die vorhandenen Institute und Spitäler nicht ausreichen, dann werden wir auch in der Schweiz Lupus = Seil= oder Seimstätten errichten, wie sie in andern Ländern bestehen.

Wenn durch die Magnahmen zur Verhinderung der Tuberkulose die Zahl der Lupusfälle überhaupt zurückgegangen sein wird, wenn alle Lupusfälle früh in richtige Behandlung gekommen sein werden, dann werden wir uns der Hoffnung hingeben fönnen, daß wir einem der schlimmsten Feinde des Menschengeschlechts mit den Waffen moderner Humanität und moderner Wiffen= schaft seine Schrecken genommen haben werden.

## Uniere Taubitummen

find ein ganz eigenartiges Bölklein. Wer hat | von Wohlwollen und Bedauern jenen Un= nicht schon mit einem sonderbaren Gemisch | glückseligen zugeschaut, denen die mißgünstige